Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1916

42 (26.1.1916) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Kaiserstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- u. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.40. Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 2.—, Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.72.

5spaltige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Beitreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 42. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 26. Januar 1916. Telefon: Redaktion Nr. 309. 32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Jan. Amtl.

Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegenangriffen, die ihnen entrissenen Gräben östlich von Neuville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach Handgemengen, abgewiesen.

Französische Sprengungen in den Argonnen verschütteten auf einer kleinen Strecke unseren Graben bei Höhe 285. Nordöstlich von La Chalade besetzten wir den Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten.

Marineflugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge die Bahnanlagen von Loo (südwestlich von Dixmude) und von Béthune) an.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris**, 26. Jan. **Amtlicher Bericht** von gestern nachmittag: In **Belgien** fuhren die beiderseitigen Artillerien im Verlaufe der Nacht fort, in der Gegend von **Nieuport** lebhafte Tätigkeit zu entfalten. Neue Einzelheiten bestätigen, daß gestern feindliche Angriffsversuche gegen die **Yzermündung** durch das Feuer unserer Artillerie abgeschlagen wurden. Es gelang den Deutschen nicht, sich zu entwickeln, außer an einem Punkte, wo einige Gruppen in unsere vorgeschobenen Gräben eindrangen. Sie wurden alsbald nach einem sehr lebhaften Kampfe vertrieben, da die gegen sie geworfenen Granaten ihnen empfindliche Verluste zufügten. Im **Artois** wurde ein gestern vom Feinde gegen unsere Stellungen östlich von **Neuville-St. Vaast** gerichtetes Unternehmen, das vollkommen gescheitert war, von ihm gegen Tagesende in größerem Umfang wieder aufgenommen. Nach einer neuen Reihe von Minenexplosionen, die von einer sehr heftigen Beschießung begleitet waren, griffen die Deutschen auf einer Front von 1500 Meter ungefähr in dem Winkel an, der von den Straßen **Arras—Lens** und **Neuville—St. Vaast—Theius** gebildet wird. Der Feind wurde durch unser Feuer auf seine Linien zurückgeworfen. An zwei Punkten, wo unsere Schützengräben durch eine Explosion zerstört waren, **besetzte der Feind die Trichter**, deren Mehrzahl von uns alsbald wieder genommen wurde. In den **Vogesen** beschossen wir wirksam die feindlichen Werke bei **Ban de Sapt**.

Abends 11 Uhr: In **Belgien** südöstlich von **Boesinghe** beschoß unsere Artillerie im Verein mit der britischen heftig die feindlichen Werke, die schwere Beschädigungen erlitten haben. Heute vormittag warfen **zwei deutsche Flugzeuge 5 Bomben auf Dünkirchen** und dessen nächste Umgebung. 5 **Personen** wurden **getötet** und 3 verwundet. Im **Artois** war die Kanonade sehr lebhaft östlich von **Neuville** und in der Gegend von **Bailly**, wo unser Feuer mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachte. Nördlich der **Aisne** zerstreuten wir einen bedeutenden Transport des Feindes. In der Gegend von **Craonne** wurde eine schwere deutsche Batterie, die die Brücke von **Berry au Bac** zu zerstören versuchte, durch unser Feuer beschädigt. Auf den **Maßhöhen** im Abschnitt **Nouilly** wurde eine feindliche Abteilung, die sich unseren Linien nach einem ziemlich lebhaften Bombardement zu nähern suchte, durch unser Feuer leicht zerstreut. In den **Vogesen** wirksames Feuer unserer Artillerie auf die feindlichen Stellungen bei **Mühlbach, Stoßweier** und die Unterstände von **Pain des Chenes**.

Französische Besorgnis.

T.U. **Genf**, 26. Jan. (Priv.) Der „**Temps**" erklärt: Das Ergebnis der vorgestrigen **Kämpfe** bei **Neuville-St. Vaast**, in welchen es den **Deutschen** gelang, **einige hundert Meter feindliche Schützengräben** zu **erobern**, beweist, daß die **französischen Verteidigungslinien nicht so unüberwindbar** sind, wie behauptet wird und daß ein **deutscher Angriff**, der von den **nötigen Verstärkungen** zur richtigen Zeit unterstützt wird, **nicht ohne Aussichten** ist.

Sonstige Meldungen.

T.U. **Berlin**, 26. Jan. (Priv.) **Einen schmerzlichen Verlust hat unser Flugwesen erlitten. Nach einer Meldung der „Tägl. Rdsch." ist der von seinem Erfolg über die französischen Flugzeuge bei Freiburg bekannte Fokker-Flieger Böhm bei Ensisheim tödlich abgestürzt.**

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Jan. Amtl.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Bericht.

W.T.B Wien, 26. Jan. (Nicht amtlich.) **Amtlich wird verlautbart, 26. Jan.:**

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Balkankrieg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Jan. Amtl.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Aus Montenegro.

Oesterreichischer Bericht.

W.T.B Wien, 26. Jan. (Nicht amtlich.) **Amtlich wird verlautbart, 26. Jan.:**

Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Bezirke von Kolasin und Andrijevica ausgedehnt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Albanien und die Kriegslage.

Die Räumung von San Giovanni di Medua.

W.T.B. Bern, 26. Jan. (Nicht amtlich.) „Idea Nazionale" meldet unter dem 23. ds. Mts., **die Räumung von San Giovanni di Medua (an der albanischen Küste) habe bereits begonnen, da starke österreichische Kolonnen auf die Stadt vorrücken. Die Reste der fliehenden Truppen suchen in Durazzo Schutz.**

Durazzo und Valona.

♂ Kaum hat man in Rom Zeit gefunden, sich recht und schlecht mit der Besetzung von Antivari und Dulcigno abzufinden, da bringt der Draht schon wieder eine neue Kunde, die den Italienern zwei bittere Pillen zu schlucken gibt, die Oesterreicher befinden sich im Anmarsch auf Durazzo, die Bulgaren marschieren auf **Valona** los. Unsere verflossenen Verbündeten sehen sich mehr und mehr in die Lage der betrübten Lohgerber gedrängt, denen der Strom der Ereignisse ein Fell nach dem anderen davonführt. Mit Durazzo und Valona aber steht und fällt der karge Rest italienischer Machtgeltung an der Ostküste der Adria, und man darf gespannt sein, ob sie sich zu einer ernsten Verteidigung dieser Plätze aufraffen oder sich damit begnügen werden, in der von den Vierverbandsmächten mit so großer Vorliebe geübten Kunst des Rückzuges sich ebenfalls zu betätigen.

Durazzo würde sich darob gewiß nicht wenig wundern. Denn diese Stadt hat in ihrer wechselvollen Geschichte zahllose hartnäckige Kämpfe erlebt. Von den Griechen als Epidamnus um 625 vor Christi Geburt begründet und schnell zu einer volkreichen Stadt emporgeblüht, ward es bald von inneren Parteikämpfen durchtobt, an denen sich der Peloponnesische Krieg entfachte. Nach vier Jahrhunderten fiel es unter die Herrschaft der Römer, die es Dyrrachium nannten und zum Landungsplatz für ihre nach Griechenland übersetzenden Truppen machten. Hier war es, wo Pompejus seine Legionen zum Kampfe gegen Cäsar sammelte und ihm zum letzten Male erfolgreich Widerstand leistete. Ein Jahrtausend später umtobten die wilden Scharen des Normannenherzogs Robert Guiscards die Wälle Durazzos und zwangen es 1082 zur Uebergabe. 25 Jahre darauf sah sich die wohl befestigte Stadt von dem Heere des Herzogs Bohemund, des Fürsten von Antiochia, bedrängt und es geschahen damals Taten, die wie Episoden aus alten Heldenliedern anmuten. Um Holz für wirksame Belagerungsmaschinen zu erhalten, zögerte Bohemund nicht, seine eigene Flotte zu zertrümmern. Ein Riesenwidder ward erbaut und mit so großer Wucht gegen die Mauern geführt, daß das Sturmdach zusammenbrach. Nun rollte man einen mächtigen, mit Fallbrücken versehenen und die Wälle überhöhenden Turm heran, um auf diese Weise der tapferen Stadt beizukommen. Aber die Verteidiger schufen einen ähnlichen Turm, von dem aus sie dem normannischen Koloß den roten Hahn aufs Dach setzten. Wo eine Mine vorgetrieben wurde, stieß man alsbald auf wirkungsvolle Gegenminen und den Arbeitern flog aus Röhren, sogenannten Siphonen, hervorgeblasen, griechisches Feuer ins Gesicht. Bohemund mußte endlich die Belagerung aufgeben.

Im Jahre 1185 ward Durazzo von König Wilhelm II. von Sizilien erobert, 1272 kam es an Neapel, dann 120 Jahre später an Venedig und schließlich 1501 an die Türken. Lange ein Zankapfel zwischen Griechen, Bulgaren und Serben, einmal fast vollständig von einem Erdbeben in Trümmer gelegt, verlor es nach und nach seine alte Bedeutung als Stadt, bis es in neuester Zeit wieder durch die Balkanwünsche der Großmächte zu großer militärischer Wichtigkeit für den albanischen Hexenkessel gelangte, obwohl sein Hafen stark versandet ist. Aber von hier aus geht ein Fahrweg nach Elbassan und Ochrida, von wo eine Straße nach Monastir und Saloniki weiterführt und so die beste durchlaufende Verbindung von der Adria nach Mazedonien bildet. Schon zur Zeit der Römer, die von Dyrrhachium über Thessalonice nach Byzantium die Via Egnatia erbauten, wie auch im frühen Mittelalter ward dieser Verbindung hohe militärische Bedeutung beigemessen.

Auch **Valona** oder Avlona hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Sein Ursprung reicht in die Zeit der alten Griechen zurück, die es **Aulon** nannten, und in den zahlreichen normannisch-byzantinischen Kämpfen des Mittelalters spielte es eine große Rolle. Seine starken Wälle wurden von manchem blutigen Ringen umtobt, bis es 1464 von den Osmanen und 1690 von den Venetianern erobert wurde. Die Türken erhielten die Stadt indessen im folgenden Jahre wieder zurück und die Venetianer begnügten sich damit, die Zitadelle zu sprengen. Wie Durazzo, so ward auch Valona im Jahre 1851 von einem Erdbeben schwer heimgesucht und noch heute haben sich die Trümmerspuren dieses Naturereignisses nicht ganz verloren. Der Fieberhauch der umgebenden Sümpfe macht die Stadt im Sommer zu einem sehr ungesunden Aufenthalt und diesem Umstande ist es zum guten Teile zuzuschreiben, wenn sie keinen rechten Aufschwung nehmen kann und vielfach ein Bild trauriger Verkommenheit bietet. Ihr Hafen aber ist der beste an der albanischen Küste und der Italien zunächst liegende. Die Italiener wußten darum sehr wohl, was sie taten, als sie eine „Sanitätsexpedition" nach Valona unternahmen. Nun aber zu dem ungesunden Klima noch die Gefahr eines bulgarischen Angriffes hinzugekommen ist, würde es nicht allzu sehr in Erstaunen setzen, wenn die italienische „Sanitätsexpedition" ihre Mission demnächst als beendet ansehen und ihre Tätigkeit in weniger gefährliche Gegenden verlegen würde.

Die Vorgänge in und um Saloniki.

Frankreich und England in der Salonikifrage.

o. **Zürich**, 26. Jan. Der Zürcher „Tagesanzeiger" berichtet, daß, während die **Franzosen** das **Salonikiunternehmen verteidigen** und von diesem eine Wendung der Kriegslage erhoffen, auf **englischer Seite** die Meinung vorherrscht, diese **Nebenaktion** gleich wie jene an den Dardanellen je bälder desto besser **aufzugeben**. Eine solche grundsätzliche Meinungsverschiedenheit in den wichtigsten **Operationsfragen** wirkt selbstverständlich **nicht fördernd** auf diese, und deshalb ist es wohl möglich, daß die **Zentralmächte** mit ihren **nächsten großen Unternehmen** dem **Vierverband wiederum zuvorkommen.**

Rumänien und der Krieg.

Das rumänische Getreide für Deutschland.

= **Budapest**, 26. Jan. (Frkf. Ztg.) Nach einer Bukarester Meldung hat die **rumänische Regierung** dem **Ansuchen der deutschen Käufer stattgegeben**, das für **Deutschland** bestimmte **Getreide**, da die Eisenbahnlinien in der Bukowina anderweitig stark in Anspruch genommen sind, **nach Ramadon transportieren** und dort auf **deutsche Schlepper** zu verladen.

Die Türkei im Krieg.

Die Verteidigung des Suezkanals durch die Engländer.

T.U. **Mailand**, 26. Jan. Eine Meldung des „Secolo" besagt, daß Reisende, welche mit dem Dampfer „Monte Bello" angekommen sind, erzählen, daß die **Engländer** an verschiedenen Stellen über den **Suezkanal Drehbrücken** gebaut haben, damit bei einem etwaigen **Rückzuge** die Engländer und Kanadier in beschleunigter Weise an anderen **Stellen umgruppiert** werden können. Desgleichen wurden neue **strategische Bahnlinien Suez—Ismaila** gebaut.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

W.T.B. **Konstantinopel**, 26 Jan. **Amtlicher Bericht.** An der **Irakfront** unternahm der **Feind** nach seinen **ungeheuren Verlusten** bei Felahie **keinen neuen Angriffsversuch.** Bei **Kut el Amara** zeitweise aussetzender Artilleriekampf. In der Nacht des 18. Januar **überfielen wir überraschend** mit **Erfolg** ein **feindliches Lager** westlich von **Korna** und **töteten zahlreiche Soldaten des Feindes** und eine Menge Vieh. An dieser Front herrschte ausnahmsweise Schneefall, dem starke Kälte folgte.

Die Kämpfe in Persien.

T.U. **Rotterdam**, 26. Jan. (Priv.) **Die „Times" schreiben, daß die russische Stellung in Hamadan, nachdem die Türken Ascherabad genommen haben, sehr gefährlich sei.** (B. Tbl.)

Ereignisse zur See.

WTB. **London**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) **Reuter meldet: Der britische Dampfer „Norseman" von 9000 Tonnen soll versenkt worden sein.** (Notiz: Wahrscheinlich handelt es sich um den im Lloydsregister mit 10 750 Tonnen aufgeführten Dampfer „Norseman".)

Zur Verschärfung der englischen Blockade Deutschlands.

T.U. **Amsterdam**, 26. Jan. Aus London wird gemeldet, daß zu der von England geplanten **Verschärfung des Handelskrieges gegen Deutschland** das **Aufkaufen der Ernte** in **neutralen Ländern** gehört, soweit die Lebensmittel nicht für deren eigenen Bevölkerung gebraucht werden. Der Vorgang in **Rumänien**, wo England **80 000 Waggons Getreide** ankaufte, die bis zur Beendigung des Krieges in Rumänien bleiben werden, war nur ein erster Schritt. Jetzt versuchen englische Kaufleute in **Holland** und den **nordischen Ländern** große Mengen **Lebensmittel** für englische Rechnung festzulegen. Es handelt

sich dabei um alle Erzeugnisse, deren Ausfuhr aus den betreffenden Ländern noch erlaubt ist und die daher auch den Mittelmächten zugänglich sind. In den Ländern, die im Warenaustausch mit den Mittelmächten stehen, wird versucht, die Austauschwaren auch aus England zu liefern. Die Folgen dieses englischen Verfahrens werden bedeutende Preissteigerungen der Lebensmittel in den neutralen Ländern sein. (Voss. Ztg.)

W.T.B. **London**, 26. Jan. Im **Unterhaus** sagte Handelsminister **Runciman** auf eine Anfrage, daß der **Verkehr englischer Schiffe** zwischen **neutralen Häfen** möglichst **eingeschränkt** worden sei, aber ein **absolutes Verbot** sei nicht im nationalen Interesse.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W.T.B Wien, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. Jan.:

Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Oslavija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz; hierbei fielen

1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere

und 2 Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Isonzofront nahm die Gefechtstätigkeit zu. Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen östlich von Monfalcone wurden abgewiesen. Unsere Flieger belegten Unterkünfte und Magazine des Feindes in Borgo und Alla mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Stimmung in Italien.

o. **Zürich**, 26. Jan. In einem Briefe des „Zürcher Tagesanzeigers" von der italienischen Grenze heißt es u. a. „Die **Dinge** stehen in **Italien** schlecht, **schlechter als je.** Wer aus Italien kommt, ein jeder, weiß von der **absoluten Friedenssehnsucht** der **Massen** zu berichten. Fast keine Familie, wo nicht Tod und tiefe Sorge eingezogen, keine Familie, namentlich der unteren Klassen, wo der Krieg nicht gleichbedeutend wäre mit Not und Hunger. Wäre nicht die Presse da, welche die Gemüter durch immer neue Sensationen aufpeitschte und umnebelte, vielleicht hätte die allgemeine Unzufriedenheit schon konkrete Form angenommen. Was die von der Front heimkehrenden Soldaten erzählen, ist auch nicht eben ermutigend. **Die Soldaten** sind **wütend über die Presse** und erklären, daß der Krieg, in dem sie ihre Knochen zu Markte tragen müssen, **etwas ganz anderes** sei, als die von d'Annunzio und Genossen hinter der Front als Inbegriff aller Poesie gefeierte „nostra guerra"."

Zur Einführung der Dienstpflicht in England.

WTB. **London**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Reutermeldung. Im **Oberhaus** ist die Parlamentsbill, durch die die Wahlen bis nach dem Kriege verschoben werden sollen, in **dritter** und die **Militärdienstbill** in **zweiter Lesung angenommen** worden.

W.T.B. **London**, 26. Jan. Unterstaatssekretär **Tennant** erklärte im **Unterhaus**, daß zwischen den **freiwillig eintretenden Rekruten** und denen, die auf Grund der **Dienstpflichtbill ausgehoben** werden sollen, keinerlei Unterschied gemacht werden würde.

Forderungen der englischen Arbeiterschaft.

WTB. **Manchester**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) **Der** Londoner Korrespondent des **„Manchester Guardian"** schreibt: „Wenn die Regierung die **Einstellung weiblicher Arbeiter** in den **Munitionswerken** fortführt, werden vermutlich nicht nur einige wenige Extreme **Opposition** machen. Man ist besorgt, daß im **Clydebezirk** ernstliche **Schwierigkeiten** entstehen werden, wenn man nicht die **lokalen Arbeitervertreter** über die anzuwendenden Bedingungen mitreden läßt. Der Korrespondent erfährt, daß die **gelernten Arbeiter** gegen **jeden Plan**, der ihnen von oben **aufgezwungen wird, Widerstand** leisten würden, ohne deshalb von einem **Streik** Gebrauch zu machen.

Derselbe Korrespondent teilt mit, daß an Stelle des unterdrückten **„Forward" ein neues Organ „The Worker"** entstanden ist. Sein Erscheinen sei **ein beunruhigendes Symptom.** Das Komitee, das es herausgibt, sei eine **starke Organisation**, die **unabhängig von den** Gewerkschaften bestehe, aber in Verbindung mit ihnen arbeite. Dieses **Blatt fordere** über die **Einstellung von weiblichen Arbeitern**, daß der **Kapitalgewinn nicht einer Klasse allein** zugute komme, daß sie die **übrigen Arbeiter in keiner Weise schädige** und daß die **organisierten Arbeiter** an ihrer **Kontrolle Anteil** haben sollten.

Ungültige Heiraten in Schottland.

T.U. **Aus dem Haag**, 25. Jan. In der Hast, der **Dienstpflicht zu entrinnen**, haben viele **Briten** bekanntlich Hals über Kopf **geheiratet.** Da das **schottische Heiratsgesetz** die Aufbietung von der Kanzel am Sonntag vor der Heirat fordert, sind Heiraten ohne Erfüllung dieser Bestimmung **nicht rechtsgültig.** Deshalb müssen über 4000 Heiraten **aufs neue legalisiert** werden. Demnächst wird eine Vorlage dem Parlament eingereicht, nach der die gesetzliche Anerkennung dieser Ehen auf aktive Soldaten und Matrosen beschränkt werden soll.

Aus der Schweiz.

= **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Jan. Nach schweizerischen Blättern wurde verfügt, daß die in **Bern beglaubigten fremden Militärattachés** bei ihrem **dienstlichen** Verkehr mit den Militärorganen **ausschließlich** vom schweizerischen **General** und vom **Generalstabschef empfangen** werden sollen. Diese Anordnung wurde bereits im Dezember getroffen, nachdem die Tatsachen bekannt geworden waren, die zur Untersuchung gegen zwei Generalstabsoffiziere Anlaß gegeben haben. (Köln. Ztg.)

= **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Jan. Der Große Stadtrat von **Zürich** hat sich in seiner letzten Sitzung wiederum mit **40 Bürgerrechtsgesuchen** zu befassen gehabt. Unter den Bewerbern befindet sich auch der Pianist und Komponist **Eugen d'Albert von Glasgow** in Schottland. (Köln. Ztg.)

Aus China.

Die Verschwörung gegen Yüanshikai.

T.U. **Peking**, 26. Jan. Die „Nowoje Wremja" erfährt von **hier:** Die Leiter der unlängst aufgedeckten **Verschwörung** gegen das Leben **Yüanshikais** waren der **Sekretär** und der oberste **Kammerdiener** des Präsidenten, die über 20 Jahre bei Yüanshikai im Dienst standen. Auch ein **Verwandter Yüanshikais** war an der Verschwörung beteiligt. Die Behörde geht mit der **größten Strenge** gegen die **Verschwörer** vor. Eine große Anzahl von **Hinrichtungen** steht zu erwarten. In Kanton warfen Revolutionäre eine Anzahl **Bomben** gegen die **elektrische Kraftstation, um** dann in der allgemeinen Verwirrung die Macht in der Stadt an sich zu reißen. Der **Anschlag mißlang** völlig. Es erfolgten mehrere **Zusammenstöße** zwischen den **Regierungstruppen** und den **Revolutioären**, die mit dem Erfolg der letzteren endeten. Die telegraphische **Verbindung** zwischen **Peking** und der Provinz **Szetschuan** ist von Revolutionären **unterbrochen** worden. Wie Gerüchte besagen, ist es **revolutionären Truppen in Szetschuan gelungen**, sich mit den **Revolutionären** in Szetschuan zu **vereinigen.** Die Provinzbehörden fordern andauernd von der Pekinger Regierung Verstärkungen. (Köln. Ztg.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Januar.

⊙ **Das Eiserne Kreuz erhielten:** Gefr. Zahntechniker Max Allers und Leibgren. Wilhelm Göhringer von Karlsruhe, Leutnant d. Res. Otto **Berberich** aus Buchen, Albert **Hund** von Achern, Kriegsfreiw. Hermann **Staib** von Pforzheim-Brötzingen.

Der Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl veröffentlicht in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung bezüglich Einsparung in der Brot- und Mehlversorgung, auf die wir auch an dieser Stelle besonders hinweisen.

:: **Wieder ein heftiges Erdbeben.** Heute vormittag registrierten der Seismograph im Geodätischen Institut der Techn. Hochschule und die Instrumente der Durlacher Erdbebenwarte wiederum ein sehr heftiges Erdbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 8 Uhr, 40 Min., 46 Sek. M.-E.-Z.; die zweiten Vorläuferwellen trafen 8 Uhr, 43 Min., 20 Sek. ein. Der Herd des Bebens liegt erheblich näher als bei dem am 24. d. M. gemeldeten Beben und ist in einer Entfernung von etwa 1500 Kilometer zu suchen. Den Aufzeichnungen nach ist es wahrscheinlich, daß Süditalien oder die Balkanhalbinsel von einer großen Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden sind.

= **Warme Winter.** Johann Peter Hebel erzählt in seinem Rheinländischen Hausfreund vom Jahre 1808 folgendes: „Der warme Winter von dem Jahre 1806 auf das Jahr 1807 hat viel Verwunderung erregt und den armen Leuten wohlgetan und der jener, der jetzt noch fröhlich in den Knabenschuhen herumspringt, wird in 60 Jahren einmal als alter Mann auf der Ofenbank sitzen und seinen Enkeln erzählen, daß er auch einmal gewesen sei, wie sie, und daß man anno 6, als der Franzose in Polen war, zwischen Weihnachten und Neujahr Erdbeeren gegessen und Veilchen gebrochen habe. Solche Zeiten sind selten, aber nicht unerhört, und man zählt in den alten Chroniken seit 700 Jahren 28 dergleichen Jahrgänge. Im Jahre 1289, wo man von uns noch nichts wußte, war es so warm, daß die Jungfrauen um Weihnacht und am Dreikönigstag Kränze von Veilchen, Kornblumen und anderen trugen. Im Jahre 1420 war der Winter und das Frühjahr so gelind, daß im März die Bäume schon verblühten. Im April hatte man schon zeitige Kirschen und der Weinstock blühte. Im Mai gab es schon ziemliche Traubenbeerlein. Davon konnten wir im Frühjahr 1807 nichts rühmen. Im Winter 1538 konnten sich auch die Mädchen und Knaben im Grünen küssen, wenns nur mit Ehre geschehen ist, denn die Wärme war so außerordentlich, daß um Weihnacht alle Blumen blühten. Im ersten Monat des Jahres 1572 schlugen die Bäume aus, und im Februar brüteten die Vögel. Im Jahre 1585 stand am Ostertag das Korn in den Aehren. Im Jahre 1617 und 1659 waren schon im Januar die Lerchen und die Drosseln lustig. Im Jahre 1722 hörte man im Januar schon wieder auf, die Stuben einzuheizen.

⨯ **Kellerbrand.** In der Kriegsstraße 97 war heute nachmittag ein Kellerbrand ausgebrochen. Das Feuer wurde durch die städtische Feuerwache bald gelöscht.

Die Kriegsausstellung in der Festhalle.

-f. **Karlsruhe**, 26. Jan. In die Räume der Festhalle, die seit Kriegsbeginn fast ausschließlich den mit Krieg und Verwundetenpflege zusammenhängenden Zwecken dient, ist jetzt unter Leitung maßgebender Persönlichkeiten des Roten Kreuzes eine **Kriegsausstellung** eingezogen. Diese Ausstellung wird am morgigen Donnerstag, mittags 12 Uhr, im Beisein der Großherzoglichen Herrschaften durch einen besonderen Festakt eröffnet werden, doch war es den Vertretern der Karlsruher Presse heute schon möglich, in einem Rundgang alle Einzelheiten der im angenehmen Gegensatz zu vielen anderen derartigen Veranstaltungen fast völlig fertigen Ausstellung zu besichtigen.

Die Ausstellung ist nichts anderes als ein **Musterlager des Krieges.** Und zwar haben nicht wir die Muster dazu geliefert, sondern fast alles, was hier zusammengesammelt ist, war Feindesgut. Jedes Stück der in die Tausende gehenden Einzelheiten ist erkämpft; Beute aus den gegen uns gerichteten Waffen eines halben Völkerdutzends „ruht friedlich, zahm allhier zu rasten".

Nie war ein Krieg grausamer, phantastischer und abenteuerlicher als dieser. Man fühlt es vor den Trümmerstücken geborstener Kraft, deren katalogisierte Ordnung fast widernatürlich ist. Aus Luft und Wasser und Erde riß man die Geschöpfe des Krieges heraus. Diese ungefügen Räder der Geschütze waren lebendig, als sie durch den tiefen Schlamm russischer Landstriche wühlten. Jenes auf der Empore am Saalende schwebende Flugzeug mit dem schießscheibenartigen Erkennungszeichen in den französischen Farben ist wirklich einer jener sonnenbeglänzten Vögel, die in den Morgenstunden des 15. Juni vorigen Jahres über unsere Stadt Tod und Verderben ausstreuten; der Uebeltäter wurde in den Vogesen abgeschossen und wird in den nächsten Wochen wohl die Hauptanziehungskraft der Ausstellung bilden. Man wird ein geheimes Grauen bei seinem Anblick nicht los. Zu seinen Füßen lockt die Marine-Ausstellung mit ihren glänzenden, sauberen Schiffsmodellen, unter denen sich auch der durch seine heldenmütigen Taten berühmte kleine Kreuzer befindet, der stolz den Namen unserer lieben Stadt Karlsruhe trägt. Auch das treffliche Modell des kanonendräuenden, von der Großherzogin Luise getauften Linienschiffes „Zähringen" und nicht minder das interessante und erinnerungsreiche Boot „U. 9" werden ihre Bewunderer finden.

Das Kunterbunt einzelner Abteilungen der Ausstellung wirkt eigenartig, ja manchmal direkt gigantisch. Dicht neben dem Neuen und Niegekannten steht das Urtümliche, Wiedererwachte. Da sieht man Minenwerfer und Schleudermaschinen, die in ihrem Typ nichts anderes sind, als die Ballisten des Altertums. Ballonabwehrkanonen und Maschinengewehre in den verschiedensten Konstruktionen und Formen, zum größten Teil zerschossen und verbeult, konkurrieren mit allen möglichen Handfeuerwaffen der Moderne und verflossener Zeiten. Russische Ambulanzwagen primitivster Art, Warmwasserbereitungswagen, Feldküchen usw. belehren praktisch über mancherlei, von dem wir bisher nur aus Erzählungen Kunde hatten. Und daneben sprechen die teils fast neuen, teils greulich zersplitterten und verbogenen Waffen belgischer Franktireurs von dem unheimlichen Kampf, den unsere braven Truppen noch hinter der Front gegen aufgehetzte, fanatische Massen zu führen hatten.

Rund um den Saal ist die Ausstellung der Uniformen und sonstigen Kriegsbekleidungsstücke der mit uns im Kampfe liegenden Völkerschaften geführt. Ein Towabohu der verschiedenartigsten Uniformstücke, vom glänzenden, goldgestickten Waffenrock französischer und englischer Gardeoffiziere angefangen bis herab zu den primitiven bunten Fetzen der überseeischen Verbündeten jener „Kulturträger". Auch die famosen Stahlhelme der französischen Infanteristen, an denen manches glatt durchgeschlagene Kugelloch ihre „trefflichen" Schutzeigenschaften bezeugt und die nicht minder gut bewährten Brustpanzer der Russen fehlen in diesem Kriegs-Sammelsurium nicht. Daneben sieht man wieder die nützlichsten Dinge der modernen Kriegstechnik, wie Telephon und Telegraphen, Zündermaschinen, optische und elektrische Apparate, ferner allerhand Trommeln, Musikinstrumente usw. Nichts ist vergessen, was unsere Feldgrauen draußen im Osten, Westen und Süden angesammelt und für die Rumpelkammern der Zukunft, die Museen und Zeughäuser, aufgespeichert haben.

Was infolge seines Gewichtes und seiner Größe im Saale selbst nicht Platz hatte, wurde draußen im Freien zur Beaugenscheinigung aufgestellt. So naturgemäß vor allem die Geschütze und Riesengeschosse mit ihren verschiedenartigen Formen und Verwendungsmöglichkeiten. Die Kanonen haben den langgestreckten Hals vorzeitlicher Saurier; sie sind schmucklos geworden, kein einziges Ornament unterbricht die Sachlichkeit ihres zielgerichteten Baues. Dennoch ist ihre Nationalität deutlich unterscheidbar. Die russischen Geschütze mit flacherem Schutzschild erinnern irgendwie an den Kastenstil der russischen öffentlichen Gebäude; dagegen verraten die Franzosengeschütze trotz der modernen Einfachheit Formensinn. In schlanker Linie verläuft das Rohr, der Schutzschild biegt sich formgerecht, das Ganze spricht die Gesetze des Eisens aus, wie ein Brückenbogen. Mörser hocken, Haubitzen kauern auf hohen Gestellen, Kanonen recken sich. Die Schutzschilder sind durchlöchert, ein Rohr ist verbogen, ein anderes völlig zertrümmert. Daneben stehen und liegen all die modernen Riesengeschosse, Granaten, Schrapnells usw., von deren Unwiderstehlichkeit manche Gebäude und manch „bombensicherer" Unterstand zu erzählen weiß.

Das Lebendigste in solchen Ausstellungen gestorbener Dinge sind die Bilder. Sie halten das Leben fest in seiner natürlichen Umwelt. Die Kriegsphotographie und die Sammlung von Zeichnungen, der ein besonderer Raum in der Ausstellung gewidmet ist, zeigt Bilder der Heerführer, unmittelbar aufgenommene Ausschnitte des Soldatentreibens im Felde, Alltäglichkeiten und Sonderlichkeiten des Krieges. Auch für die dem Kriege und seinen Ruhmestaten gewidmeten Medaillen, sowie den Sprachorganen der Feldarmeen, den Kriegszeitungen, ist in dieser Abteilung der Ausstellung Raum geschaffen.

So ergänzt in der Kriegsaustellung eines das andere in vollkommenster Weise. Viel Publikum wird in den nächsten Wochen nach der Festhalle wandern und sich ihren derzeitigen eigenartigen Inhalt einprägen. Um der Veranstaltung zu dienen, sei zum Schluß dieser Aufzeichnungen noch darauf hingewiesen, daß in der Ausstellung jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr Konzert stattfindet, und zwar werden die hiesigen Militärkapellen mit der Bürgerkapelle abwechseln. Auch der Gesangverein von Mannschaften des Rekrutendepots des 2. Landsturmbataillons wird an einigen Nachmittagen die Besucher durch schöne Gesangsvorträge erfreuen. Für das Publikum wird die Ausstellung am Donnerstag nachmittags 2 Uhr geöffnet. Sie wird an Wochentagen von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr und an Sonntagen von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr offengehalten. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig, die Ausstellungsleitung hat aber auch sog. billige Nachmittage in Aussicht genommen und zwar wird an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen von 1 Uhr ab ein Eintrittspreis von nur 20 Pfg. erhoben werden.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Karlsruhe, 26. Jan. Heinrich Marschners romantische Oper **„Der Vampyr"** erlebte gestern abend ihre Erstaufführung an unserer Hofbühne. Etwas reichlich spät, wenn man bedenkt, daß das Werk im Jahre 1828 im deutschen Spielplan erschien. Der Theaterleitung läßt sich freilich kein Vorwurf daraus machen, denn für den Kampf, den ein guter Geschmack zwischen der blutrünstig-geisterhaften Handlung und der wirklich schönen Musik auszufechten hat, muß man alles Verständnis haben. Den Hauptkern der Fabel bildet das Don Juan-Motiv, ins Exzentrisch-Anschauliche gestreckt; das was Mozart in konzentriertester Form und im männlich-süßesten Wohllaut gesungen hat: „Reich mir die Hand, mein Leben!" Auch das Holländer-Sujet wird gestreift und sonstige überromantische Märchendinge. Der Vampyr ist eine Hypertrophie des Urmännlichen ins Gespenstische, ins Krankhaft-Belastete und Abhängige. Die treibenden Kräfte sind ohne Wärme, ohne natürliche Frische, ohne Farbe und bezwingende Schönheit. Der Vampyr ist eine Gehirngeburt, das Gebilde einer abstrakten Vorstellung. Die Frauen, die er gewinnt, vernichtet er und bringt sie der Geisterwelt, der er dienen muß, als Tribut. Durch immer neue Opfer muß er sich lösen (siehe Kaspar im „Freischütz"). Dem Gesetze verfällt er, sobald ihm ein Weib widersteht. In der Oper ist dies Malwina, die Tochter Sir Humphreys. Vorher hat er schon zwei Frauen durch seinen Biß getötet: Janthe, Sir Berklays Kind und Emmy Perth, ein niedliches Landmädchen. Da ereilt ihn durch das Dazwischentreten eines jungen Adligen, Edgar Aubrys, sein Schicksal.

Wer über die abgeschmackte Handlung hinwegsehen kann, wird an der ganz hervorragenden Musik Marschners seine Freude haben. Ihr deutscher Charakter berührt gerade in der jetzigen Zeit überaus wohl. Gewiß, sie fußt in melodiöser und harmonischer Hinsicht noch stark auf Weber, aber im dramatischen Ausdruck und in der Kraft der Anschaulichkeit geht sie über ihr Vorbild schon weit hinaus. Außerordentlich fein und geschickt ist die musikalische und gesangliche Deklamation. Die stilistische Arbeit zeigt überall bestrickende Sauberkeit und Sorgfalt. Das schottische Lokalkolorit ist in einigen Nummern wundervoll getroffen, vor allem in den Chören, die Musterbeispiele vollendeter Chorsatzkunst sind. Aber auch die Arien und Ensemblesätze bergen Perlen musikalischer Schönheit. Der zweite Akt mit seinen kräftigen Gegensätzen muß als ein Kabinettstück auf dem Gebiete des Tondramas bezeichnet werden. Er enthält neben leidenschafterfüllten Auftritten eine der frischesten komischen Szenen, die es gibt. Interessant ist auch die stets geistvolle Instrumentation und die sichere, flüssige Linienführung.

Der gutvorbereiteten Aufführung gebührt uneingeschränktes Lob. Herr Hofkapellmeister Alfr. **Lorentz** verhalf der inhaltsreichen Musik zu einem überlegenen Siege. Tonschön und mit großer Wärme spielte das Hoforchester. In der Titelpartie schuf Herr **van Gorkom** eine Meisterleistung. Nur einer so edlen, gepflegten Stimme und leidenschaftdurchglühten Darstellung wie der seinen kann es gelingen, aus dem Lord Ruthwen eine Gestalt zu formen, die auch menschliche Größe hat. Ausgezeichnet war auch **Frau von Ernst** als Malwina, eine überaus schwierige Partie, die an die Gesangskunst die höchsten Anforderungen stellt. Mit entzückender Einfachheit und Süße sang und spielte **Frau Müller-Reichel** die Emmy. Nicht ganz frei im Ton war **Frau Obardy-Teres**, die aber sonst die Janthe recht sympathisch verkörperte. Als Edgar Aubry zeigte Herr Hans **Siewert** wieder einmal die Leichtigkeit, Fülle und strahlende Sieghaftigkeit seiner Stimme. Die Vaterrollen waren bei den Herren Hans **Keller** und Gottfried **Hagedorn** in guten Händen. Eine durch künstlerische Charakteristik bedeutende Leistung bot Herr Hans **Bussard** als George Dibbin. Ein köstliches Kleeblatt bildeten die Herren **Graarud**, **Zoller**, **Grötzinger** und **Hancke**, die, von Frau **Mosel-Tomschik** aufs beste unterstützt, die humorvolle Trinkerszene im zweiten Akt zu famoser Wirkung brachten. Nicht unerwähnt seien die Herren **Kalnbach** und **Schneider**, die in kleineren Rollen recht Ansprechendes boten. Auch des Chores sei lobend gedacht. Die szenische Leitung führte Herr Peter **Dumas** mit großem Geschick.

Die Aufführung fand lebhaften Beifall.

Reihe den Fürsten zu verstehen, der seinen höchsten Ruhm darin erblickt, seine bedeutende Persönlichkeit einzusetzen, um der Welt den Frieden zu erhalten, und dessen reger Geist unaufhörlich mit den großen Problemen beschäftigt ist, die unserer Zeit ihr besonderes Gepräge verleihen, mit den Fragen des Handels und Verkehrs der Völker und der sozialen Frage, von deren Lösung die Gestaltung unserer Zukunft abhängt.

„Die Römer ließen keinen Anlaß vorübergehen, die deutschen Majestäten zu begrüßen. Wo sie erschienen, scharten sich die Menschen, wo die deutsche Hymne erklang, wurde sie mit Jubel begrüßt. Bilder des Kaisers der Kaiserin, der ganzen Kaiserlichen Familie wurden auf den Straßen feilgeboten und massenhaft — bei dem sehr billigen Preis auch von Leuten der untersten Stände — gekauft. Selbst die Industrie der Cerini, der kleinen Wachskerzchen, bemächtigte sich des Interesses, das die Italiener an unserem Kaiserpaar nahmen und produzierte kleine Cerini-Schachteln mit den Bildern der Majestäten, die man mit Inhalt für 1 Soldo kaufen konnte und die denn auch einen kolossalen Absatz fanden. Die echt militärische Erscheinung des Kaisers imponierte den Italienern im höchsten Maße, auch die Unermüdlichkeit, mit der sich die höchsten Herrschaften der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Roms und seiner Umgebung unterzogen, gefiel den Römern sehr. Von den Festlichkeiten, zu Ehren der silbernen Hochzeit kamen für die große Masse des Volkes, abgesehen von dem Einzug und der Abreise der deutschen Majestäten, die durch die Art ihrer Anordnung auch zu einer Art von Volksfest wurden, nur die Huldigung, welche dem Königspaar von dem Municipo und den Vereinen Roms und Abordnungen aller italienischen Provinzen dargebracht wurden, die Reone und das Torneo in Betracht. Mehrere Stunden nahm der Vorbeimarsch der Huldigenden in Anspruch, die zahlreichen Musikabteilungen verhinderten durch die patriotischen Weisen, die sie erklingen ließen, jede Monotonie. Daß sich unter diesen Weisen auch die stets mit großem Jubel aufgenommene deutsche Hymne befand, beweist den hohen Grad der Sympathie, den unsere Nation bei den Italienern genießt (!). Die große Truppenschau bot ein glänzendes Schauspiel, einzelne Regimenter, namentlich die an der Grenze stehenden Alpini und Bersaglieri, wurden mit lebhaftem Händeklatschen bewillkommnet.

„Viele Tausende umsäumten auch den weiten Weg, den der Kaiser zurücklegte, um von der Wohnung des preußischen Gesandten, Herrn von Bülow, in der Via Torino, zum Vatikan zu gelangen. Der schöne Wagen, den der Kaiser aus Berlin mitgebracht hatte, eine Viktoria, mit vier prachtvollen Rappen des kaiserlichen Marstalls à la Daumont bespannt, von einem Stallmeister und einem Vorreiter begleitet, die glänzenden Livreen der Jockeys und Lakaien verfehlten nicht, auf die prachtliebenden Italiener großen Eindruck zu machen. Ueberall auf dem langen, von einem Truppenspalier besetzten Wege bis zum Platze von St. Peter wurden Kaiser und Kaiserin lebhaft begrüßt. Auch hier erschallte, als die Majestäten vor St. Peter anlangten, die von der italienischen Militärkapelle intonierte deutsche Hymne. Uns, die wir die Erlaubnis erhalten hatten, in einer der Raffaelschen Loggien die Ankunft der Majestäten zu sehen, war das Gemüt tief bewegt, als das Kaiserpaar in den Damaskushof einfuhr und an der zu den Gemächern des Papstes führenden Treppe ausstieg, dort von den höchsten Würdenträgern des Päpstlichen Hofes empfangen, während Karabinieri als Ehrenwache im Hofe aufgestellt waren, Schweizer und Gendarmen auf der Treppe Spalier bildeten und die Nobelgarde zum Vortritt bis an die Gemächer des Heiligen Vaters bereitstand. Und sicher war mit uns vielen anderen, die in den Loggien und Gängen des Vatikans anwesend waren, der Ernst der Stunde nicht verborgen, während welcher unser Kaiser sich mit dem Papst allein in vertrautem Gespräche befand. Als der Kaiser mit der Kaiserin seinen Wagen wieder bestieg, wurde das Herrscherpaar mit lebhaftem Händeklatschen empfangen, und als sich der Wagen in Bewegung setzte, ertönten kräftige Rufe: „Evviva l'Imperatore" . . . .“

Das war vor 28 Jahren. Seitdem ist den Italienern die von ihnen umjubelte Friedensgestalt des Kaisers von gewissenlosen Hetzern so ausgiebig als Schreckgespenst aller Kriegswirren vorgeführt worden, daß der leichtbewegliche Sinn der Römer sich nur allzu sehr davon hat täuschen lassen. Aber wer weiß, — vielleicht ist auch da das Erwachen aus dem wilden Traum näher und folgenreicher, als man ahnt. Dann mag auch in Italien mancher voll Verlegenheit an die Zeit zurückdenken, wo den Römern derselbe Kaiser der höchsten Verehrung und der größten Begeisterung würdig schien, den sie hernach mit feindseligem Grimm bedachten.

Kriegs-Allerlei.

kf. **Frauen bei der englischen Polizei.** Der stetig zunehmende Männermangel in England hat nun auch das größte Polizeiamt Londons, die bekannte Station Scotland Yard, veranlaßt, den Frauen ihre Tore zu öffnen. In jüngster Zeit sind etwa 20 Frauen in verschiedenen Stellungen, teils als Sekretäre, teils in einer Art von geistiger Wirksamkeit angestellt worden. Sie treten an die Stelle von Männern, die zur Front gegangen sind. Wahrscheinlich wird noch eine weitere Anzahl von Stellungen mit Frauen besetzt werden, indes sollen die leitenden Behörden an dem Grundsatze festhalten, die Frauen nur in einigen bestimmten Zweigen der Polizeiverwaltung, wie oben angedeutet wurde, zu beschäftigen. Es besteht übrigens allgemein die Annahme, daß dieses große Londoner Polizeiamt in seinem festen Beamtenstabe auch weibliche Detektive beschäftige. Diese Annahme trifft indes nicht zu. Weibliche Detektive werden von Scotland Yard nur in bestimmten Fällen, für bestimmte Zwecke und demgemäß auch nur für begrenzte Fristen angestellt.

*

Liebe Jugend! Eine Grenzwache unserer Feldgrauen in Belgien an der holländischen Grenze kommt einmal bis zur Grenze selbst an ein kleines Gehöft, das bereits auf holländischem Boden steht. Ein paar Schritte von der Grenze liegt ein Abfallhaufen, strotzend von allen möglichen Dingen. Einer der Feldgrauen bleibt stehen und sieht den Haufen an. „Nanu", sagt ein anderer, „Du willst wohl det Ding inspizieren?“ — „Nee, dat nun grad nich, aber weeßt Du denn nich, Mensch, daß Du vor eener großen, geschichtlichen Tatsache stehst?“ — „Da bin ich aber gespannt.“ — „Nu, dat is doch der „Abfall der Niederlande“!“ („Jugend“).

Schlachtfronten einst und jetzt.

= Wie alles in diesem Weltkriege, so haben auch die Schlachtfronten gegen früher eine riesenhafte Ausdehnung erhalten. Früher wurde mehr in eng geschlossenen Fronten gekämpft. Heute dagegen infolge der großen Fernwirkung der modernen Waffen in sehr gelockerten Verbänden. Man rechnet heute im allgemeinen ein Gewehr auf den Schritt der Gefechtsfront. So standen bei Zorndorf 42 000 Russen in 8,5 Kilometer Frontbreite, bei Kunersdorf 70 000 Russen in 5,4 Kilometer Frontbreite. Napoleon führte bei Austerlitz 75 000 Mann ins Treffen, die eine Frontbreite von 12 Kilometern beanspruchten. Selbst 1870 war die Ausdehnung der Fronten nach heutigem Maßstab noch klein. So nahm die Front der deutschen Stellung an der Lisaine nur 21 Kilometer ein. Erst im russisch-japanischen Kriege begegnen wir größerer Zahlen, 80 Kilometer Frontbreite der Russen standen 110 Kilometer der Japaner, die beide russische Flügel umfaßten, gegenüber. Aber auch diese Zahl verschwindet gegen die Zahlen des jetzigen Krieges. Nimmt doch die deutsch-österreichische Front gegen Rußland nicht weniger wie 1470 Kilometer ein.

Für die Redaktion verantwortlich: U. Frhr. v. Seckendorff. Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 9. Karlsruhe, Mittwoch den 26. Januar 1916. 32. Jahrgang.

Dem Kaiser

Zum 27. Januar 1916.

Kein lautes Gepränge! Seid still, seid still!
Verhalte den Atem, wer reden will!
Und horcht, wie es leise herüberklingt!
Die feldgraue Ehrenwacht ferne singt
Das alte Trutzlied in der Not:
Eine feste Burg ist unser Gott!

Das Lied ist verhallt, — und nun schwillt heran
Der Sang von der Treue im Heeresbann:
Der gilt unsr'em Kaiser zum Wiegentag!
Es dringt in die Herzen wie Wetterschlag
Aus Wintersgraus und Waffenglanz
Das Lied: Heil Dir im Siegeskranz!

Er trägt eine Last, — eine Bergeslast, —
Er trug sie schon lange ohn' Ruh und Rast. —
Da draußen — sie wissen, wie 's Herz ihm schlägt,
Sie lasen 's im Antlitz, wie schwer er trägt. —
Ihm gilt der Sang am Eisenwall:
Es braust ein Ruf wie Donnerhall!

Helft tragen daheim auch sein neues Jahr!
Vertrauen und Liebe des Volkes war
Die Quelle der Kraft für den Zollernstaat,
Den keiner der Stürme zerbrochen hat!
Dem Kaiser Heil! Stimmt alle ein:
Das ganze Deutschland soll es sein!

Wiesbaden, Rotes Kreuz. Hans Felgenhauer von u. zu Rieln.

Kaisergeburtstagsfe[illegible] im britisch-südafrikanischen G[illegible]angenenlager.

Eine Erinnerung an den 27. Januar 1915.

Von Hildegard Hoener.

oken. Seit Monaten beherbergten die Camps von Pieter Maritzburg die deutschen Gefangenen, wohl 3500 an der Zahl, seit Monaten waren sie getrennt von Beruf und Heimat. Nur das, was die Engländer für gut befanden, ihnen vorzulügen, verband sie noch mit den Geschehnissen in Deutschland, und daß sie wußten, daß alles, was man ihnen erzählte, Lüge war, war noch das beste daran.

Kann sich jemand in der Heimat wirklich ausmalen, was es heißt, Monate und Monate durch Meere getrennt zu sein von allem, was man liebt: Heimat, Familie, Freunde? Schlimmer als getrennt, gänzlich von ihnen abgeschnitten, und zugleich zu wissen, daß sich in Deutschland wohl das größte, aber auch schwerste Schicksal vollzog?

Wie dankbar griff man in dieser bleiernen Oede nach Merkmalen der verrinnenden Zeit. Was bedeuteten damals Gedenktage für die armen Gefangenen!

So war das Weihnachtsfest des Jahres 1914 vorübergegangen, das neue Jahr war gefeiert worden, dem Ernste der Zeit entsprechend nur mit einigen Gedenkreden und Wünschen für eine gute Zukunft. Da nahte wieder ein Fest für die gefangenen Deutschen, das sie — wohl fern der Heimat, aber im Herzen innig mit ihren daheim weilenden Brüdern vereint — gemeinsam begehen wollten: der Geburtstag unseres Kaisers.

Zwar waren sie alle gefangen, zwar waren Sinne und Nerven bis aufs äußerste durch das Ueberdenken der augenblicklichen Lage und durch die Sorge um die Lieben daheim angespannt, doch ihren Kaiser zu ehren, das ließen sich die begeistertsten Kinder des deutschen Vaterlandes auch in dieser peinlichsten Lage nicht nehmen.

Einzelne Gruppen wollten sich zu besonders eindringlicher Kundgebung zusammenschließen, während die übrigen Camp-Insassen die Zuschauer des Festzuges sein sollten, der geplant war. Vor allem wollten die Turner und die Angehörigen der Schutztruppe in geschlossenen Gruppen einen Huldigungszug veranstalten. Wochenlang vorher wurde geübt, und mit einem Eifer und einer Lust wurden die Vorbereitungen getroffen, als könnte der Kaiser persönlich erscheinen, um den Tag inmitten seiner Getreuen zu begehen.

Endlich war der 27. Januar gekommen, — und nachdem erst die Baracken blitzblank gescheuert und jedes Sächelchen an seinem ordnungsgemäßen Platz untergebracht war, wurde das beste, was an Kleidung noch vorhanden war, und die an gewöhnlichen Tagen der Schonung halber durch ältere Stücke ersetzt wurde, hervorgeholt. Die verwöhnten Afrikaner, vornehmlich die Turner, mußten ihre schneeweißen Anzüge eigenhändig waschen und bügeln, um würdig erscheinen zu können. Noch ein scharf prüfender Blick in den Spiegel, und bald darauf sammelten sich die Gruppen, die ihrem fern weilenden Herrscher ihre Glückwünsche und Huldigungen darbringen wollten, sammelten sich die Zuschauer in schmuckem Weiß unter der glühend heißen Sonne Afrikas.

Die Teilnehmer am Zuge stellten sich in schnurgeraden Reihen auf, die Worte: Hände, Hosennaht, Haltung durchschwirrten die Luft, ein Ruck wie ein elektrischer Schlag ging durch die Reihen und nach einem donnernden: „Marsch" bot sich den Zuschauern eine Parade, deren deutscher militärischer Schneid ihnen ein glückliches, heiter-vertrauendes Lächeln auf die Gesichter zauberte. Auf denen der englischen Wachen dagegen zeigte sich ein Ausdruck, der halb neidisches Mißbehagen, halb ungewollte Bewunderung erkennen ließ.

Nach Beendigung des Parademarsches begann die eigentliche Feier. Ein Geistlicher sprach einige kurze, markige Worte, dann wurde ein Vorhang, der eine Art Säule verdarg, beiseite geschoben und den erstaunten Blicken bot sich ein Gedenkstein mit dem Bilde unseres Kaisers. Lebenswahr hob es sich von dem Schmuck der deutschen und österreichischen Flaggen ab. Stolz und majestätisch war der Gesichtsausdruck. Auf einem Sockel neben dem Kaiserstein prangte das ebenfalls von Blumen- und Flaggenschmuck umgebene Bildnis Kaiser Franz Josephs — die Geburtstagsgabe der österreichischen Gefangenen an unseren Kaiser.

Ein donnerndes Tosen und Beifallsklatschen, Hurrarufe und „Es lebe unser Kaiser, Kaiser Franz Joseph und unser Deutschland" durchbrausten die Luft und eine Begeisterung herrschte, die unbeschreiblich ist.

Nachdem sich der Sturm etwas gelegt hatte, folgten eine zweite und eine dritte Ansprache, Vaterlandslieder wurden gesungen, der Parademarsch wurde wiederholt und turnerische Aufführungen fanden statt. Wie freute man sich an den kraftvollen, gesunden Gestalten, an den vollen, tönenden Stimmen und an der deutschen Exaktheit, die aus allem sprach. Dieser Tag war eine köstliche Stärkung der Zuversicht.

Nachdem unter dem Vormarsch einer Sektion Schutztruppler, die zugleich ein paar famose Militärmärsche spielten, nochmals ein Rundgang um das ganze Lager stattgefunden hatte, begab man sich in den „Theaterraum", um einer eigens für diesen Tag geschaffenen Theater-Aufführung beizuwohnen.

Nach Beendigung der Aufführung war es Zeit geworden, die Baracken aufzusuchen. Aber man war des Feierns noch lange nicht müde. Auch der nächste und übernächste Tag stand noch im Zeichen von Kaisers

Still und heimlich hatten sich Gruppchen vereinigt, die mit [illegible]eren Ueberraschungen aufwarteten. Auch der nächste Tag brachte noch Aufführungen, Gesänge und Veranstaltungen und erst am Mittag des 29. Januar waren alle zu Worte gekommen, hatte jeder seine Gabe dargebracht — zu Ehren seines Herrschers, zum Ruhme deutscher Art und zur Freude der Kameraden.

Drei Freudentage, dann setzte das öde Alltagsleben des Gefangenenlagers wieder ein, doch jetzt war es um die schöne, warme Erinnerung an „Kaisers Geburtstag" reicher.

Kaisertag auf dem Balkan.

Von unserem nach Nisch entsandten Sonderberichterstatter erhalten wir folgenden Bericht:

. . . . . ., 24. Januar 1916.

oken. Das klingt so selbstverständlich . . . der deutsche Kaiser als Gast des Königs der Bulgaren in Nisch. Als läge diese serbische Stadt nicht fünfzehnhundert Kilometer weit von Berlin; als türmten sich zwischen ihr und Deutschland nicht anderthalb Jahre Krieg, der Verzweiflungskampf ganzer Völker, neue Bündnisse und eine zertrümmerte, wieder aufgebaute, ins Unglaubhafte verwandelte Welt. Aber die Ergebnisse des Krieges stellen sich so breit ins Wirkliche, daß die Unerhörtheit der Voraussetzungen nur leise noch im Bewußtsein nachklingt. Die Balkanzüge fahren mit weichrollenden Luxuswagen zum Orient, deutsche Landsturm-Soldaten stehen an den Bahnhöfen des Moravatales; und wenn der Kaiser durch Städte kommt, deren Namen der Deutsche nicht aussprechen kann, so wird er von Truppen seines Heeres begrüßt.

Weiß liegen die Strahlenbündel der Scheinwerfer auf der Brücke zwischen Semlin und Belgrad. Eben noch färbte das Abendlicht die Eisflächen des Donauufers rot, ungarisches Bauernvolk mit Schaftstiefeln, Kopftüchern und heftigen Sprachlauten drängte sich an den Bahnsteigen; jetzt stöhnt der „Lokalzug" an schwach erleuchteten Umrissen Belgrads vorbei, durch Tunnel und zwischen Eichenhügeln ins Dunkel. Die Nacht verwischt die Uebergänge der Landschaft, wie der Krieg die Grenze gelöscht hat. Als es Morgen wird, sind die Bergwände auseinandergeschoben, das Moravatal, mit leeren Feldern, seltenen Baumgruppen und Gehöften in Obstgärten, öffnet sich endlos nach Süden. Wes des russischen Kriegsgebietes gedenkt, den überrascht die Wohlhäbigkeit dieser Dörfer, die Sauberkeit der weißen, mit roten Baumornamenten verzierten Häuser. Bäuerinnen mit schmalnasigen serbischen Gesichtern, Halbwüchsige in Opanken und Lammfellmützen blicken dem Zuge nach; auch Männer im wehrfähigen Alter fehlen durchaus nicht völlig.

Eine Wintersonne des Südens verzehrt den Reif. Die Landschaft mit ihren braunen Hügeln, hervortretendem Fels und schneebestreuten Bergrücken; erinnert an Südtirol, da, wo es sich zur Ebene öffnet; freilich verlassener, unfruchtbarer und ursprünglicher.

In Nisch sind russische Gefangene beschäftigt, die Straßen etwas herzurichten. Irgendwie gemahnt die Stadt an die übereinanderliegenden Schichten ausgegrabener Städte. Obwohl äußerlich unversehrt, liegt das serbische Nisch wie unter einer Aschenschicht, die das neue, deutsch-bulgarische trägt. Die Straßen heißen nach Zar Ferdinand, Mackensen, Beseler. Vergeblich wehren sich die verblassenden serbischen Buchstaben gegen die neuen Aufschriften der hölzernen deutschen Straßenschilder. Deutsche, österreichische, ungarische, bulgarische Fahnen überleuchten die Buntheit der Häuserwände. Ernsthafte, großgewachsene bulgarische Soldaten stehen mit aufgepflanztem Eisen Posten.

Auf dem Bahnhof, am Vormittag des 18. Januar, warten die blauen Wagen des bulgarischen Hofzuges. Vor einem Fahnenwald hat die Ehrenkompagnie sich aufgestellt, slavische Soldatengestalten mit schweren Mänteln, breiten Mützen und dunklen Gesichtern. Alles an diesen Bulgaren wirkt ernsthaft und kräftig. Auch die Offiziere vermeiden alle Buntheit. So warten sie.

Kurz vor 12 Uhr verläßt König Ferdinand den Hofzug; eine wuchtige Gestalt im braunen Mantel des bulgarischen Generals. Sein Hinschreiten ist das ruhige eines alten Mannes und Königs, der viel erfuhr und gewiß war, die Vollendung seines Werkes zur rechten Zeit zu erleben. Generalfeldmarschall von Mackensen, mit dem silberblinkenden Marschallstab, ist ihm entgegengeeilt, das Zdrawo zajasem gospodin Feldmarschall! der bulgarischen Soldaten dröhnt . . .

Jubel klingt auf. Der Zug des deutschen Kaisers ist eingerollt, die Verbündeten grüßen einander. Kaiser Wilhelm ist frisch und in bester Stimmung, er spricht Offiziere und Mannschaften der Ehrenkompagnie an. Dann lösen sich die Gruppen, Automobile tragen den König und seinen Gast zur Zitadelle von Nisch.

Dort, über der Stadt, ist Sonne und Raumweite. Ein ausgedehntes Paradefeld. Im großen Ring steigen die Berge auf, von denen Nisch umschlossen ist; nach Südosten hin haben sie trotzige Steilgebirgsformen. Die Truppen sind im Viereck aufgestellt: bulgarische Infanterie des 12. und des Leibregiments, deutsche Soldaten, makedonische Freischärler, Bulgaren der Garde-Kavallerie, der Junkerschule und des 4. Artillerie-Regiments. Braune Reihen wechseln mit dem Hellgrau der Deutschen; selbst die Gesichter der Bulgaren sind von den Helleren ihrer Verbündeten aus der Ferne zu unterscheiden. Während die Kapellen das Sinma Marizza und Heil Dir im Siegerkranz spielen, schreiten der Kaiser und der König die Fronten ab. Bei den Make-

donen verweilt der Kaiser; mancher dieser Wildblickenden kann seinen Fragen auf deutsch oder französisch Antwort geben.

Neue Signale; die Fürsten und Generäle begeben sich zur Mitte des Platzes. Inmitten der verbündeten Heerführer spricht der Kaiser zum Zaren. Nicht nur Chef eines deutschen Regiments, der er war: Feldmarschall des preußischen Heeres soll Zar Ferdinand sein. Zum

Zum Kaiserbesuch in Nisch.

1. Der Kaiser, 2. Zar Ferdinand von Bulgarien, 3. Generalfeldmarschall von Mackensen.

Zeichen dessen, und mit Worten, die der zähen Tapferkeit des bulgarischen Heeres gerecht werden, überreicht der Kaiser dem Zaren den Marschallstab. Immer, antwortet der König der Bulgaren, wird er dessen eingedenk sein, was die deutsche Armee für Bulgarien tat. Auch seinem Volk erhofft er die Kräfte der Entfaltung, die Preußen-Deutschland groß gemacht haben.

Wieder, und abermals, als Zar Ferdinand den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Infanterie-Regiments ernennt, dröhnt das „Urra" der Bulgaren im weiten Viereck und lösen sich aus den Soldatenmauern die Klänge der „Germanski chymn". Ein höfischer Akt; auf diesem Boden, unter der Sonne ist er Geschichte — auch ein wenig Märchen. Kommandorufe bewegen das soldatische Viereck, in Parade ziehen die Truppen vorbei. Erst kommen die braunen Kolonnen der bulgarischen Infanterie, ein Trupp in Stiefeln, ein Trupp in Opanken. Die hochgewachsenen Gestalten mit den kräftig ruhigen Bauerngesichtern schreiten diszipliniert und ungezwungen, wie Krieger. Makedonier ziehen vorbei. Sie tragen schwarze Lammfellmützen mit grünem Tuch, fremdartig und südländisch neben den Alt-Bulgaren. Die Kavallerie sitzt auf kleinen, zottigen Pferden, aber in prachtvoller Haltung; Artillerie folgt ihr. Und unermüdlich spielt die Musik; es ist abenteuerlich, vom bulgarischen Soldaten den preußischen Sturmmarsch zu hören . . .

In der Präfektur, wo bulgarische Leibgarden, mit Adlerfedern am Hut, auf Treppenabsätzen stehen, ist den Monarchen die Tafel gedeckt. Der Trinkspruch des Zaren endet in feierlichem Latein, wie eine Huldigung des Sprachklanges vor der Legende der Jahrhunderte auf diesem Boden Auch die Antwort des Kaisers ist zuversichtlich und ernst.

Zwei Völker, auf wunderbaren Wegen ihrer Geschichte zusammengeführt, bekennen durch ihre Herrscher diesen einen Wunsch: nach dem Siege wieder arbeiten zu dürfen. Noch einmal spricht der Kaiser; kameradschaftliche Worte, wie der Augenblick sie eingibt, zu den bulgarischen Offizieren, Ministerpräsident Radoslawow, Kabinettchef der Dobrowitsch, die Generale Todorow, Jostow u. a. werden nach Tisch in Einzelgespräche gezogen. Andern Tags betrachtet man die Stadt; sie gehört, soweit das dem Besiegten verstattet ist, wieder sich selbst. Einer der orthodoxen Feiertage scheint gekommen, eine Prozession, mit Popen im Ornat, durchzieht die Straßen, deren Häuserwände buntfarbig in der Januarsonne des Südens stehen. An den Ecken wagen sich Verkaufswagen hervor, mazedonisches Süßgebäck, schlechte Zigarren. Die Frauen gehen in schwarz, besser gekleidet als man erwartet.

In Belgrad ist nebliger Morgenfrost. Um die Mitte der langen Nachtfahrt gleitet der Balkanzug an uns vorbei, dessen bequeme Reiseplätze wir versäumten. Er ist beschossen worden. Auch das haben wir verpaßt.

Hermann **Friedemann**, Kriegsberichterstatter.

Aus vergangenen Zeiten.

Eine Erinnerung an die Aufnahme des deutschen Kaiserpaares in Rom 1893.

M.H. Beim Durchblättern eines im Jahre 1896 in Karlsruhe erschienenen Buches „Romfahrten", Aufzeichnungen des bekannten Geschichtsforschers und damaligen Direktors des Generallandesarchivs in Karlsruhe, Friedrich **von Weech**, stoße ich auf ein Kapitel „Die silberne Hochzeit des Königspaares", dessen folgender Auszug weitere Kreise besonders in der Jetztzeit interessieren und vor allem berühren wird als ein heute fast komisch anmutendes Beispiel der zwiefachen italienischen Volksseele. Da erzählt von Weech von der glänzenden Aufnahme, die der Deutsche Kaiser, der heute von den Römern mit Haß und Wut verfolgt wird, damals im Frühjahr 1893 in Rom fand. Es heißt darüber bei ihm:

„Herrliche Tage, begünstigt von der unvergleichlichen Witterung dieses sommerlichen Frühjahrs, und in jeder Beziehung in Anordnung und Ausführung großartige Feste hat in der dritten und vierten Aprilwoche 1893 die Ewige Stadt gesehen. Den Deutschen, die hier weilten, war es vergönnt, den Einzug des Deutschen Kaisers zu schauen und in patriotischer Erhebung beglückt zu sein durch die Wahrnehmung der gewaltigen Begeisterung, mit welcher von den Italienern das Oberhaupt des Deutschen Reiches begrüßt wurde, und der Sympathie, welche Rom und ganz Italien der deutschen Nation entgegenbringt. Seit vielen Wochen hatte sich das italienische Volk mit den Vorbereitungen zur feierlichen Begehung der silbernen Hochzeit seines verehrten und geliebten Königspaares beschäftigt. Aber keine größere Freude konnte Italien bei diesem Familienfeste bereitet werden, als die Nachricht, daß der Deutsche Kaiser selbst und seine erlauchte Gemahlin an demselben teilzunehmen beschlossen hatten. Kaum war die Kunde verbreitet, als sich sofort in allen Schaufenstern die Bilder unseres Kaisers zeigten, und das allgemeine Interesse wandte sich allem zu, was Wilhelm II. und Auguste Viktoria, den Kaiser und die Kaiserin — wie man hier kurzweg sagte: l'Imperatore und l'Imperatrice, ohne den Beisatz di Germania — ihr Leben und ihre Familie betrifft.

„Mit Fahnen und Flaggen bedeckten sich die Fronten der Häuser Roms, überall war man beschäftigt, der Stadt den schönsten Schmuck zu geben, Tribünen wurden erbaut, Fremde aus ganz Italien und dem Auslande strömten herbei, alle Hotels und Pensionen waren überfüllt, alle vermietbaren Räume in Privathäusern in Anspruch genommen.

„Einen Anblick von hinreißender Schönheit und Lebendigkeit bot die Via Nazionale an dem Tage des Einzugs unseres Kaiserpaares. Der tiefblaue Himmel Italiens blickte auf eine bis zu den höchsten Dachfirsten belebte Straße herab, Hunderttausende wogten durch die Stadt, und nur das durch Militär gebildete Spalier vermochte den nötigen Raum freizuhalten, um den fürstlichen Wagen passieren zu lassen. Mit Jubel war das Königspaar begrüßt worden, als es in Begleitung der Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Savoyen nach dem Bahnhof fuhr, um die erlauchten Gäste aus Deutschland zu empfangen. Mit freudiger Spannung blickten die Menschenmassen die Straße zur Piazza della Terme hinauf, von wo der fürstliche Zug die Via Nazionale herabkommen mußte. Da erklang silberhell von dem Turm der englischen Kirche herab das Glockenspiel, das die deutsche Nationalhymne anstimmte, die Töne des „Heil dir im Siegerkranz". Nichts sagte davon das veröffentlichte Programm, es war eine Ueberraschung, die sich der englische Pastor ausgedacht hatte. Und sie ergriff mächtig die versammelten Massen. Manches deutsche Herz zitterte in patriotischem Stolz und manches Auge wurde feucht. Aber man hatte kaum Zeit, sich seinen Gedanken hinzugeben, denn schon schmetterten die Militärmusiken die kurzen aber mächtigen Klänge der italienischen Königshymne — Inno reale — durch die Luft und ihnen folgte, von allen Kapellen der aufgestellten Truppen angestimmt, das „Heil dir im Siegerkranz". Die prachtvolle königliche Garde ritt den fürstlichen Wagen voran und folgte ihnen, und begeisterter Jubel, Händeklatschen, Tücherschwenken begrüßte unser Kaiserpaar und den König und die Königin von Italien, die ihre Gäste zum Quirinal geleiteten.

Fast zu sehr trat, und zwar ersichtlich mit der vollsten Zustimmung der italienischen Majestäten, die alles aufboten, ihre deutschen Gäste zu ehren, die eigentliche Veranlassung der Feste, die silberne Hochzeit des Königspaares, in den Hintergrund. Der Kaiser bildete den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Ein so intelligentes und politisch begabtes Volk wie die Italiener (so glaubte damals der deutsche Geschichtsschreiber annehmen zu dürfen. D. R.) weiß in ersten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Personalnachrichten
aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: zu Hauptleuten: **Walther**, Oblt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 14 (Donaueschingen), jetzt im Fußart. Bat. 58, **Rhode**, Oblt. a. D. (Karlsruhe), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 44, **Brückner**, Oblt. d. Landw. a. D. (Karlsruhe), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., — beide jetzt in Landst. Inf. B. Mosbach; zu Lts. ds Landw. Trains 1. Aufgeb.: **Kidder**, Blaufuß (Meiningen), Vizewachtmeister in d. Mag. Fuhrp. Kol. 2 d. 14. A. K.

Badische Chronik.

= **Durlach**, 26. Jan. **Das Residenz-Theater im „Grünen Hof"** at Donnerstag, 27. Jan., anläßlich des Geburtstages S. M. des Kaisers eine große Festvorstellung von 2 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends (von 2—4 Uhr Jugendvorstellung) mit ausgewähltem Festprogramm in Aussicht genommen. Die künstlerisch-musikalische Illustration der Bilder erfolgt durch Frl. Luise Koch. Es ist ein außerordentlich interessantes Programm aufgestellt.

:: **Durlach**, 26. Jan. **In einem auf einem Acker eingegrabenen Faß wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.**

:: **Mannheim**, 26. Jan. Der **Bürgerausschuß** beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem **Voranschlag des Gr. Hof- und Nationaltheaters für die Spielzeit 1916/17.** Der Voranschlag erfordert bekanntlich einen Zuschuß von 700 177 Mark. Bei den Beratungen über diesen Theaterzuschuß wurde darauf hingewiesen, daß die Theaterleitung stets im Auge haben möge, daß das Theater eine Bildungsanstalt sein soll; von anderer Seite wurde gewünscht, das Theaterpersonal sollte wieder in die Gehaltsverhältnisse eingesetzt werden, die es vor dem Kriege bezogen hat. Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** bemerkte dazu, erst die Zukunft werde zeigen, ob man die Kürzung der Gehälter aufheben könne. Schließlich fand der Voranschlag für das Hof- und Nationaltheater und die Zuschußforderung einstimmige Annahme.

□ **Heidelberg**, 26. Jan. Die Kriminalpolizei hat hier einen **Mann verhaftet, der unberechtigterweise das Eiserne Kreuz trug.** Der Mann trieb sich schon seit Herbst hier herum und lebte vom Mitleid der Einwohner. Er hatte überhaupt noch nie beim Militär gedient und auch der Verband, den der trug, erwies sich als Schwindel, denn der Mann war gar nicht verwundet.

⊙ **Weinheim** a. d. B., 25. Jan. **Eine uralte Riesenpappel**, die im Garten der Waisenerziehungsanstalt zum „Pilgerhause" (zwischen Weinheim und Lützelsachsen) stand, ist wegen „Altersschwäche" heute vormittag der **Axt zum Opfer gefallen.** Der Baum war 40 Meter hoch, hatte am unteren Stammende einen Umfang von 5,5 Meter und einen Durchmesser von 1,7 Meter. Vor Zeiten war zwischen den Ästen der mächtigen Krone ein Wagenrad als Stütze für ein Storchennest eingezwängt worden. Das mag zum allmählichen Absterben des Baumes, dessen Stamm vollständig vom Schwamm zerfressen wurde, beigetragen haben. Aus Furcht, daß der alte Geselle eines Tages plötzlich umfallen und dadurch Schaden anrichten könnte, hat man ihn nunmehr beseitigt. Es gibt indessen an der Bergstraße noch weit mächtigere Bäume, die an Ehrwürdigkeit kaum ihresgleichen finden dürften. Im hiesigen Waldpark des Grafen von Berckheim, des früheren badischen Botschafters in Berlin, steht ein Riesenmammutbaum von 102 Meter Höhe bei einem Durchmesser von 3,7 Meter. Dieser Baum hat eine Schaftmasse von über 800 Kubikmeter und ohne Rinde annähernd 800 Kubikmeter Holzmasse. Im hiesigen Schloßgarten stehen ferner einige Prachtexemplare von Libanonzeder, von denen die älteste in Brusthöhe einen Durchmesser von 1.20 Meter aufweist.

= **Rastatt**, 25. Jan. In der gestrigen Sitzung des **Bürgerausschusses**, gab der Vorsitzende, Bürgermeister-Stellvertreter, Gemeinderat Ertel eine Uebersicht über die **Nahrungs- und Futtermittel**, die die **Stadtverwaltung** während der Kriegszeit für die **Einwohnerschaft vermittelt** hat. Im ganzen hatten diese Waren einen Wert von 411 854 Mk. — Die Ueberschüsse der **städtischen Sparkasse** betragen 51 467 Mk., die nach dem Beschlusse des Bürgerausschusses zu verschiedenen gemeinnützigen Zwecken verwandt werden sollen. Endlich nahm der Bürgerausschuß noch einen Antrag des Gemeinderats an, wonach 12 000 Mark zur **Niederlegung der Wälle** zur Verfügung gestellt werden.

= **Lahr**, 25. Jan. **In Ichenheim wurde der letzte Tabak verkauft.** Im ganzen wurden hier verkauft: 1400 Zentner Sandblatt zu 70 Mk., 4500 Zentner Obergut, zu 85 bis 86 Mk. für den Zentner. Eine Partie Obergut, im ganzen 40 Zentner, wurde mit 90 Mk. bezahlt.

a. **Todtnau**, 25. Jan. In verschiedenen Matten hiesiger Gemarkung erscheinen schon **die ersten Frühlingsboten in Form von Himmelsschlüssel**, Dotterblume usw. In anderen Gemarkungen werden zahlreiche Schneeglöckchen gepflückt.

a. **Schönau** i. W., 25. Jan. Dem Beispiel vieler anderen deutschen Städte folgend, wird auch die Amtsstadt Schönau in nächster Zeit ein **Wahrzeichen an die ernste Kriegszeit** aufstellen, das durch Nagelung einen Opferfond für Kriegswohltätigkeitszwecke schaffen soll. Herr Bürgermeister **Vogel** hat die ersten Schritte zu diesem edlen Werk bereits eingeleitet.

)(**Waldshut**, 26. Jan. Eine **wackere Tat** vollbrachte der an der Rheinfähre auf Posten stehende Landsturmmann **Otto Maier** aus Hänner. Die Kinder des Amtmanns **Dr. Gädecke** spielten am Rhein, wobei das älteste **Töchterchen in den Rhein stürzte.** Auf die Hilferufe eilte Maier herbei und obwohl des Schwimmens unkundig, sprang er sofort in die Fluten und **rettete das Kind**, das bereits bewußtlos war, aber wieder zum Leben gebracht werden konnte. Nach der Tat begab sich Maier wieder auf seinen Posten bis er abgelöst wurde.

l. **Roggenbeuren** (A. Ueberlingen), 25. Jan. Die weitverzweigte Pfarrei veranstaltete ihrem 18 Jahre hier wirkenden **Pfarrer Obergfell** einen würdigen **Abschied.** Am 20. Januar bezog derselbe seine neue, ihm vom Großherzog verliehene Pfarrei Hausen bei Singen. Am gleichen Tage trat hier an dessen Stelle Pfarrverweser **Glänz**, bisher in Luttingen. Ueberhaupt fand am 20. Januar die Neubesetzung von einer Anzahl von katholischen Pfarreien statt und in Verbindung damit eine ziemlich große Personalveränderung im Bereiche der Erzdiözese.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

= **Karlsruhe**, 26. Jan. Den **Tod fürs Vaterland** starben: Gren. Karl **Bleich** von Karlsruhe, Res. Maschinenführer Eugen **Neher** von Dillweißenstein, Gren. August **Beffert** von Büchenbronn, Füsilier Christian **Conrads** und Landsturmmann Heinrich **Helbig** von Mannheim, Hauptmann d. L. Karl **Clemm** im Landsturmbataillon Rastatt, Einj.-Freiw. Theologe Karl **Huschle** von Gaisbach bei Oberkirch, Unteroffz. Emil **Hepting** von Bubenbach und Ersatzres. Eugen Oskar **Jehle** von Konstanz.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie.
Voraussichtliche Witterung am 27. Januar: teils heiter, teils neblig, geringe Wärmeänderung.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 9.

KARLSRUHE
Neues Konzerthaus
Samstag, **29.** Januar, abends 8¼ Uhr
Lieder- u. Arien-Abend
Kammersänger **Hermann** 878
Jadlowker
Am Klavier:
Herr Hofkapellmeister Dr. **Karl Besl** aus Berlin.
Bechstein-Konzertflügel aus dem Lager des Hoflieferanten L. Schweisgut.
Karten zu Mk. **6.20**, **5.20**, **4.20**, **3.20**, **2.70** und **2.20**
in der
Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Nachf. Kurt Neufeldt
Kaiserstraße 114
von 9—1 und 3—7 Uhr.

Kriegsmetallersatz
Karl Ehnes, Stuttgart, Hauptstätterstr. 59, Königl. Hoflieferant
Spezialfabrik für Kochanlagen
übernimmt den **Umbau von Dampfkochanlagen** zwecks **Reinnickelersatz** zu fixen Preisen unter Garantie. Abschlüsse können jetzt noch günstig getätigt werden. 287a

Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.
Schuhfett **Tranolin**
und **Universal-Tran-Lederfett**
stets prompt lieferbar. — Ebenso Oel-Wachs-Schuhputz
Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.) 1351
Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Evangelische Stadtgemeinde.
Kaisers Geburtstag, 27. I.
Donnerstag:
Vorm. ½9 Uhr Festgottesdienst in der evang. Stadtkirche. Militäroberpfarrer Kirchenrat Schlemann.
10 Uhr Stadtpfarrer Rohde.
(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.
Auferstehungskirche.
10 Uhr **Festgottesdienst** Stadtpfarrer Kundt von Baden-Baden.

Kammersänger
Jadlowker
singt täglich
für den Besitzer des Gramola-Grammophons.
Grammophon-Aufnahmen
des Künstlers empfiehlt in reicher Auswahl
Grammophon-Spezial-Geschäft
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstrasse.
H. Maurer, Hoflieferant.
Vorspiel und Verzeichnisse bereitwilligst. 875

Trocken-Ei
natürliches Hühnerei, stets frisch, desgleichen Eiweiß, im
Reformhaus
Neubert
Kaiserstraße 122. 1064

Zu verkaufen **Apfel- u. Birnenmost** bei **Jakob Weber** alt, Reichenbach bei Ettlingen. W2856

Museum Karlsruhe e. V.
Wir beehren uns, höfl. darauf aufmerksam zu machen, daß die Mitglieder der Museumsgesellschaft zu dem am **Samstag, den 29. Januar d. Js., abends 8¼ Uhr**, vom **hiesigen Luftflottenverein veranstalteten Lichtbilder-Vortrag**
„Der Kampf in den Lüften"
von Oberleutnant a. D. **Radicke** aus Berlin, freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Krokodil Karlsruhe.
Die beiden
neuen Wirtschaftsräume
Eingang vom Ludwigsplatz aus, sind von
Donnerstag, den 27. Januar,
vormittags 10 Uhr an, **geöffnet.**
1052 **J. Möloth.**

Löflunds Malz-Extract
von **Liebig** und **Fehling** empfohlen, ist ein besonders wirksames **Nähr-** und **Kräftigungsmittel**
für **Kinder** und **Erwachsene.**
Löflund's Bonbons
als beste **Husten-Bonbons** seit **50 Jahren** bewährt.
Man verlange stets in den **Apotheken** u. **Drogerien** die Original-Packungen von **Löflund**
6113

Wegen der Kaisergeburtstagsfeier fällt die Donnerstag-Abendnummer aus.
Inserate für die Donnerstagnummer bitten wir längstens bis ½9 Uhr morgens aufzugeben.

Städt. Fischmarkt.
Hauptmarkt: In der Fischmarkthalle hinter dem städtischen Vierordtbad am **Donnerstag nachmittag von 3½—7 Uhr** und **Freitag vormittag von 8—11 Uhr.**
Filialmärkte: Durch den Verkäufer Zipf.
Weststadt: In der Sofienstraße 96/98 am **Donnerstag nachmittag von 3—6 Uhr.**
Oststadt: In der Georg-Friedrichstraße am **Freitag vormittag von 8—11 Uhr.**
Karlsruhe, den 26. Januar 1916. 1057
Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

Ständer zur Waschmaschine, Waschzüber und Kübel

zu verkaufen.
Bürgerstr. 13.
Reparaturen werden schnell besorgt. B2901

Emailherde,
anerkannt bestes Fabrikat in Brand und Backen, mit schriftl. Garantie. Gebr. Herde nehme in Zahlung.
L. Andlauer, Schillerstr. 4.
Bestellung auf Ersatzschiffe wolle man bitte bald vornehmen. B2888

Seifenpulver
zu ℳ —.25 d. Pfd. von 10 Pfd. an abzugeben. 13488*
Chemische Fabrik
F. Menzer, Karlsruhe (B.), Gartenstraße 77.

Wirtschaft
gutgehend, in schöner Lage, auf 1. April 1916 an kautionsfähige Wirtsleute **zu verpachten.**
Näheres **H. Degler Söhne, Rastatt.** 161a.5.5

Schlafzimmer-Einrichtung, komplett in Eichen, Meisterarbeit, bestehend: aus großem Spiegelschrank, feine Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Wollmatratzen, Sisalrost, Patentröste, 2 Betten 1 auf 2 m groß, Handtuchständer, tadellos erhalten, zu verkaufen. Nie **wiederkehrender** Gelegenheitskauf für Brautleute. Anzusehen **Kriegstr. 160.**
L. Feldmann, Möbelgeschäft.

Einige neue dunkle und helle Damenblusen, St. 3.75 u. 4.75, neues graues Jackenkostüm 12 M., dunkelblau- und weiß gestreiftes Jackenkostüm 8 M., neuer eleganter dunkelblauer Kostümrock Größe 44, neuer besserer Ueberzieher für 15—17 Jahre 8 M., silberne Herrenuhr 6 M., schwere silberne, lange Damenuhrkette 5 M.
B2908 **25 Karlstr. 25, 1 Tr.**

Wer
Bureau-Personal, wie: **Buchhalter, Kontoristen etc.** oder **Dienstpersonal, wie: Köchinnen, Zimmermädchen etc.**
sucht, der
benütze die
Badische Presse
zu einem entsprechenden Inserat; er
findet
dann sicher das Gewünschte.

Wer möchte Stenographie u. Maschinenschreiben, erlernen? Günstige Gelegenh. geboten. Angebote unter Nr. B2846 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse" erb. 6.4

Rechnungs-Stellung,
Revisionen u. sonstige rechner. Arbeiten übernimmt erfahr. Beamter. Angeb. unt. Nr. B2857 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Bester Zahler
abgelegter **Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Stiefel** usw. Postkarte genügt. Komme ins Haus.
J. Brauner, Rudolfstr. 19. B2805

Kl. Kind,
Mädchen, wird in liebevolle Pflege genommen. Angebote unter B2861 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Nähmaschine, wie neu, **Fahrrad** sehr bill. **zu verkaufen.** B2813 Morgenstraße 18, 2. St. rechts.

Drogerie Lang.

Bei Verlangen meiner Marke, der echten

„Kaiser Wilhelm-Zigarette“ von 2 bis 5 Pfg.

bitte ich auf die Firma **Karlsruher Zigarettenfabrik** zu achten, da dieselbe nachgeahmt wird. 890

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres guten Vaters und Schwiegervaters

Franz Hauser

sagen wir allen besten Dank. Insbesondere danken wir der Krankenschwester des städt. Krankenhauses für ihre aufopfernde Pflege während der Krankheit, sowie dem gemischten Chor des Gesangvereins Harmonie für den erhebenden Grabgesang.

Joseph Hauser, z. Zt. in Gefangenschaft.
Wilhelmina Hauser, geb. Scheffel
und **Familie Scheffel.**

Karlsruhe, den 26. Januar 1916. B2864

Bekanntmachung.

Nachdem das Direktorium der Reichsgetreidestelle die bei Beginn des zweiten Wirtschaftjahres 1915/16 getroffenen Erleichterungen in der Getreide-, Mehl- und Brotversorgung wieder zurückgenommen hat, müssen die allgemeinen Mehl- und Brotscheinhefte vom 1. Februar ab auf 12 (statt 14) Scheine beschränkt werden.

Dagegen werden den Schwerarbeitern Zusatzbrotkarten im bisherigen Umfange verabfolgt und soweit angängig werden auch kinderreiche Familien weiterhin Zusatzbrotscheine erhalten.

Wie in den Gast- und Schankwirtschaften, Zivilkantinen, Kostgebereien, Speisehäusern und Volksküchen darf künftighin auch in den Krankenhäusern Brot nur gegen Brotscheine abgegeben werden. Ueber die Verabfolgung von Mehlspeisen bleibt die gleiche Anordnung vorbehalten. 1060

Karlsruhe, den 24. Januar 1916.

Der Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten Karlsruhe.

Die Wiederholung des

Kriegs-Familienabends

findet am **Donnerstag, den 27. Januar 1916, 7½ Uhr**, im Vereinshaus, **Adlerstraße 23**, statt. 1046

Die 1056

Wiener Lehr-Werkstätte

für Frauenkleidung

Stuttgart, Paulinenstraße 37, I,

bedarf dringend **mehrerer Fachlehrerinnen für Damenschneiderei.** Begabte Damen werden schnellstens ausgebildet und sofort angestellt. Anfangsgehalt 1200 Mk. Anfragen sind zu richten an die **Vorsteherin.**

Die eiserne Waschfrau

die kleinste, beste und billigste Waschmaschine der Welt

Preis nur 8.00 Mark

wird wegen großer Nachfrage

morgen Donnerstag, den 27. Januar

nachmittags um ½5 Uhr und abends um 8 Uhr pünktlich im großen Saale der **Eintracht**, Karl-Friedrichstraße, nochmals praktisch vorgeführt.

Der Besuch dieser Vorführung ist kostenlos und ohne Kaufzwang. **Jede Hausfrau von Karlsruhe und Umgegend ist dazu eingeladen.**

Schmutzige Wäsche (auch **Stärkewäsche**) bitte mitzubringen.

Die eiserne Waschfrau
wäscht mit Preßluft und Saugkraft,
wäscht in fünf Minuten 1 Kübel Wäsche sauber,
wäscht ohne scharfe Mittel und ohne Reibung,
wäscht spielend leicht,
ist für jeden Haushalt geeignet,
spart an Zeit, Arbeit und Waschmittel und schont die Wäsche außerordentlich. B2891

Besucher der Vorführungen erhalten den Apparat bei Bestellung zum

Ausnahmepreis von 6.50 Mk.

Seit wenigen Monaten Tausende verkauft.

Keine Butter-Not mehr! Back-Butter-Ersatz!

Vollgiltiger Ersatz für Butter, Margarine und Fett zum Backen. Von Fachleuten erprobt. Für **Bäcker** und **Konditor** unentbehrlich, sowie für Butter-, Margarine- u. Kolonialwarenhändler. Machen Sie einen Versuch und lassen Sie sich umgehend Prospekt und Probepaket kommen. 5 Kilo-Paket franko 13 Mk. gegen Voreinsendung. Nachnahme 30 Pfg. mehr. B2873

Menchau, Düsseldorf, Corneliusstr. 90, I.

Blei, Zink,

Zinn, Kupfer, Messing
u. sonstige Altmetalle, beschlagnahmefrei, **kauft** für Heereszwecke und zahlt die **höchste Preise**
M. Kleinberger, Karls
14425 Schwanenstraße 11 — Telephon 35.

Tüchtige Damenschneiderin
würde noch einige feine Kundenhäuser annehmen. B2871.2.1
Douglasstr. 16, part.

Drogerie Lang.
Wann? 1041

Kaufe
zu höchsten Preisen B2806
getr. Schuhe u. Stiefel,
wenn auch reparaturbedürftig.
J. Brauner, Rudolfstraße 10.

Zur Einrichtung einer Milchzentrale in den Häusern Zähringer-Straße No. 45 u. 47 sind

Plättchenbeläge

zu vergeben.
Vordrucke können beim Städt. Hochbauamt, Karl Friedrich-Straße No. 8, Zimmer 170, abgeholt werden. Daselbst sind auch die Angebote bis

Freitag, den 4. Februar ds. Js. vormittags 11 Uhr

einzureichen. 1044
Karlsruhe, den 26. Januar 1916.
Städt. Hochbauamt.

Schwarze Tuchmäntel
Mk. 17.75 Mk. 22.75
Mk. 26.75 Mk. 30.75
blaue Damen-Mäntel
Mk. 14.75.
Wert bedeutend höher.
Wasserdichte Regenmäntel
Mk. 27.00.
Daniels Konfektionshaus
30 Wilhelmstraße 30.

Trockenmilch

beste einwandfreie Qual., frisch eingetroffen.
Reformhaus
Neubert
Kaiserstraße 122. 1065

Ein qualitativ besseres
Benzin
als das jetzige
Spezial-Benzin
Marke Lang, für Taschenfeuerzeuge und Motore gab es selbst in Friedenszeiten noch nie. Als unparteiisch wird dies von mehreren Sachverständigen und Fachleuten behauptet, solches liefert 1066
Drogerie Lang,
Kaiserstraße 69. Teleph. 2752.

Holzwolle

liefert billig. 1062
Karl Baumann,
Karlsruhe, Akademiestraße 20.

Zu kaufen gesucht

Landhaus zu kaufen gesucht.
Ein einfaches, billiges mit möglichst größerem Garten. — Angebote an **August Schmitt,** Hypotheken und Liegenschaftsbüro, **Karlsruhe,** Hirschstr. 43. Telephon 2117. 1071

Großer
Pritschenwagen
ohne Federn, mit 2 Ladebäumen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1049 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“ erbet.

Spindelpresse

zu kaufen gesucht,
nicht unter 60 mm Spindelstärke. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 304a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu kaufen gesucht: Zwei einfache gute Betten, Diwan, Vertiko, Waschkommode. **E. Fröhlich,** Uhlandstraße 12, parterre, Möbelhandlung.

Gebrauchter, guterhalt. Herd
zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. B2868 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Artillerie-Offiziersäbel,
ev. mit Lederkoppel, zu kaufen gesucht. Näheres unter Nr. B2867 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Herrenschnürstiefel breite Fasson 44—45 und Ledergamaschen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B2886 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Ein Paar gebrauchte **Militärgamaschen zu kaufen gesucht.** B2866 Angeb. **Winterstraße 44.**

Junge Leghühner
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B2906 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen

Laden-Einrichtung,
fast neu, für Weinhandlung oder Zigarrengeschäft, sof. billig zu verk. Näh. **Ludwig Wilhelmstr. 18** im Weinladen. B2481.2.2

Für größere Maurerarbeiten in Karlsruhe zum sofortigen Eintritt gesucht

ca. 50–60 Maurer

zum tarifmäßigen Stundenlohn und Teuerungszulage. Sich zu melden auf unserem 1063

Baubüro Gartenstraße 70,
Dyckerhoff & Widmann, A.-G.

Wir suchen sofort für dauernde Beschäftigung kriegsbeschädigten

Lagerverwalter.

Bewerbungen einschl. Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu richten an die 295a.2.1
Direktion der städt. Gas- u. Elektrizitäts-Versorgung, Rastatt.

Tüchtiger, zuverlässiger
Vorarbeiter und Wiegemeister
gesucht. 1045.2.1
Math. Stinnes, Rheinhafen.

2 Pferde
für Landwirtschaft geeignet, zu verkaufen. Näheres
1054a.3.1 Kreuzstraße 29, part.

Pianino
sehr gut erhalten, schön im Ton, wird für **Mk. 250** abgegeb. B2900
Heinr. Müller, Baumeisterstr. 14, III.

Herren- u. Knabenrad umständehalber billig zu verk. B2904
Rüppurrerstr. 17, IV.

Nähmaschine, sowie **Herren- u. Damenfahrrad** sehr billig abzug. B2914 **Waldhornstr. 46, II.**

Ein gebrauchter **Herd** ist zu **verkaufen.** B2905
Scheffelstraße 38, 2. Stock.

Bereits neuer Frühjahrsmantel, Größe 44, 15 Mk., 1 Kindermantel, waschbar (4 J.) 2.50 Mk., 1 Kinder-Kleidchen (4 J.) 3 Mk., 1 rote Tuchtischdecke 3 Mk., 2 Waschdecken zus. 4 Mk., 1 Kindertisch 2.50 Mk. Zu erfragen u. Nr. B2909 in d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. Händl. verb.

Offiziers-Uniform
(Grenadier), Waffenröcke, Ueberröcke, Hosen, neue Reithose, sowie Zivilkleider i. Auftrag billig z. verk. B2860 **Putlitzstr. 13, 3. St. lks.**

Herren-Anzug für mittelstarke Figur sehr billig zu verk. B2903
Rüppurrerstr. 17, 4. St.

Stellen-Angebote

Rohprodukte

Suche einen mit der Branche vertr. jg. **Mann** für Lager u. Büro auf sofort oder später. Angebote mit Gehaltsansprüchen an B2761
Leon Schwarzenberger,
Alteisen, Metalle und Lumpen, **Karlsruhe,** Schützenstr. 73.

Ein Herr gesucht
(oder Dame) an jed. Ort z. Alleinverkauf für neuen, schönen, billigen **Konsum-Artikel.** Jeder ist Käufer! Bis 100 Mk. wöchentl. Verdienst. Ohne Mühe, ohne Risiko. Auskunft und Muster gratis. B2857
A. Stehr, Hamburg 25,
Claus-Grothstraße 42.

Damen-Schneider
auf Jacketts und Mäntel **sucht** für dauernd B2895.2.1
Jos. Blumenstetter,
Herren- und Damenschneider, Lidellplatz, Steinstr. 21, II.

Für unser **kaufmännisches Büro** suchen wir auf 1. April einen

Lehrling

mit Realschul-Einjährigem und rascher Auffassungsgabe.
Selbstgeschriebene Angebote (zunächst brieflich) erbeten an
Walder & Rank,
Baugesellschaft m. b. H.,
Erbprinzenstraße 9. 1072

Hausdiener,
welcher auch die Zentralheizung bedienen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. 1047
Deutsche Signalflaggenfabrik,
G. m. b. H.,
Sophienstraße 69/71.

Fleißiger und solider
Arbeiter
mit guten Zeugnissen gegen gute Bezahlung **sofort gesucht.** (Militärfreie bevorzugt). 1073
Deutsche Versicherung gegen Augenfehler
Anton Springer, Ettlingerstr. 51.

Kellnerin
welche tüchtig und gewandt ist, wird gesucht. 1055
„Hotel gold. Karpfen“,
Karlsruhe.

Gesucht wird auf 1. Febr. d. J. ein durchaus tüchtiges u. gewandtes
Alleinmädchen
für alle häuslichen Arbeiten bei gutem Lohn. — Sich zu wenden **Gartenstraße 44, III. Stock,** von 10—12 und 3—5 Uhr. 1051

Nettes **Mädchen,** das gut bürgerlich kochen kann, in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, gute Zeugnisse besitzt, zu kleiner Familie als Alleinmädchen auf 1. Febr. gesucht. Vorzust. **Kreuzstr. 3,** 1 Tr. B2870

Gesucht auf 1. oder 15. Februar ein tüchtiges, braves **Mädchen** das Liebe z. Kindern hat, zu kl. Familie. Näheres **Herrenstr. 62.** II. B2869

Kinderloser, guter Haushalt **sucht** sauberes, pünktl. **Mädchen,** welch. kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt. Vorzustellen von ½9 bis ½10 Uhr. B2881
Frau **Anna Fuchs,** Hirschstr. 98, II.

Junges **Mädchen** zur Beaufsichtigung eines Kindes tagsüber **gesucht.** Ritterstr. 17, III. B2896

Eine Frau
zum **Säcke-Flicken** gesucht. 1057
Wielandtstr. 6, II.

Frau od. Mädchen
wird tagsüber für leichte Beschäftigung **gesucht.** Angebote unter Nr. B2907 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Lehrmädchen gesucht
für f. **Schneiderei.** Zu erfragen unter Nr. 1058 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Lehrmädchen gesucht.
Junges Mädchen aus besserer Familie, welches das **Frisieren** gründlich erlernen will, auf Ostern gesucht. Zu erfrag. im B2479.2.2
Damenfriseursalon Douglasstr. 18.

Stellen-Gesuche.

Fleißiger und ehrlicher
Mann sucht Beschäftigung.
Gefl. Angebote unter Nr. B2858 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Verh. Mann
sucht Vertrauensstellung als **Einkassierer, Bürodiener, Hausmeister** od. dgl. Kleine Kaution vorhand. Gefl. Angebote unter Nr. 303a an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Bürofräulein
junge Schweizerin, mit Handelsschulbildung und Büropraxis, **sucht** passende **Stelle.**
Angebote unter Nr. B2764 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Fräulein,
tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als Stütze hier oder auswärts. — Angebote unter Nr. B2744 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“. 2.2

Für Sohn achtbarer Familie wird auf Ostern **Lehrstelle** in
Mech. od. Electrotechn.
Betrieb gesucht. Angeb. unt. B2897 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

Vermietungen.

Bürgerstraße 19 ist eine **Werkstätte** od. auch als Magazin auf 1. Februar oder später zu vermieten.
Näheres im 2. Stock. B2880

Gottesauerstr. 12
schöne Dreizimmer-Wohnung mit Balkon, Veranda, Küche, Keller, Kammer u. elektrischer Treppenbeleuchtung auf 1. April zu vermieten. Näh. das. II. B2794

Bürgerstr. 13 ist eine schöne **Wohnung,** 2. Stock, 4 Zimmer u. Zugehör, versehen mit Koch- u. Leuchtgas, auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen parterre. B2902

Marienstraße 1 ist eine **Wohnung,** 4 od. 5 Zimmer, sogleich oder 1. April zu vermieten. Erfragen im II. Stock, rechts. B2865

Rudolfstr. 27 ist auf 1. April eine schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen parterre. B2657.3.2

Durlach.
Moltkestraße 6, 2. Stock, ist eine sonn. 3 Z.-Wohnung m. Balk. und Zubehör m. od. ohne große Mans. für 480 bezw. 400 ℳ auf 1. 3. zu vermieten. B2835

Gut möbl. Zimmer
auch **Wohn- u. Schlafzimmer,** an besseren Herrn sofort oder 1. Febr. zu vermieten. **Kaiserstr. 135,** am Marktplatz, 1. Etage. B2855

Ein schönes, gut **möbliert. Zimmer** zu vermieten. B2872
Sofienstraße 87, 3 Treppen.

Möbliertes, freundl. Mansardenzimmer ist sofort oder später zu vermieten. B2862
Waldstraße 54, II. Stock.

Gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Näheres B2884
Klauprechtstraße 4, parterre.

Miet-Gesuche.

Kleine Familie sucht auf 1. April schöne **Zwei-Zimmerwohnung** in ruhigem Hause, Nähe Mühlburg. Angebote unter Nr. B2887 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

2 Zimmer mit Küche sofort zu mieten **gesucht.** Nähe Gottesaue. Angebote mit Preis unter Nr. B2879 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 2.1

Herr
sucht auf sofort möbliertes **Zimmer** (separater Eingang) möglichst Erdgeschoß oder 1. Stock in Oststadt. Angebote mit Preisangabe unter B2882 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Drogerie Lang.
Warum? 104